

**Zeitschrift:** Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev. = Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]  
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Konkordatsgeometer = Association suisse des géomètres concordataires  
**Band:** 3 (1905)  
**Heft:** 2  
  
**Nachruf:** Ernst Abbe  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

so muß man sich die Fragen aufwerfen: 1. Sind die beteiligten Eigentümer wirklich in so prekären Verhältnissen, um nur 10 % der Gesamtkosten aufbringen zu können, oder 2. entspricht die Beitragsleistung der Beteiligten wirklich dem gesamten inneren Werte der Melioration, können sie sich zu einer höheren Leistung nicht entschließen, weil sie eine solche mit der zu erwartenden Wertvermehrung nicht mehr in einem gesunden Verhältnisse stehend erachten?

Wir wollen diese Fragen, die wir zunächst dem Nachdenken unserer Leser anheimstellen, jetzt nicht zu beantworten suchen, es ergibt sich die Gelegenheit hiezu wohl noch später — sondern zu unserer leider wahren Voraussetzung zurückkehren, daß die prekäre Lage unserer Landwirtschaft ihr die Mittel zur Selbsthilfe nicht in genügendem Maße liefert. Das Verlangen unserer Landwirte nach einem nachdrücklicheren Schutze des Bundes bei dem Abschlusse der Handelsverträge war ein vollberechtigtes, daß aber die Bäume nicht in den Himmel wachsen, dafür hat die Rücksicht auf die Interessen anderer Berufskreise, die mit denen der Landwirtschaft in's Gleichgewicht gesetzt werden mußten, gesorgt.

Die Hauptsache bleibt trotzdem, daß der einsichtige Teil unserer Landwirte sich mit dem Vertrag befriedigt erklärt, und wenn es wahr ist, daß unser Herrgott selbst es den Bauern nicht immer recht macheu kann, so ist der Schluß ein zwingender, daß unsere Urproduktion einer tröstlicheren Zukunft entgegenseht.

Steht aber erst unsere Landwirtschaft wieder auf einer gesunderen, finanzkräftigeren Basis, dann wird auch das Selbstvertrauen wieder zurückkehren; wenn erst die Mittel vorhanden sind, dann wird auch der Wille zu kulturtechnischen Verbesserungen einkehren.

Damit eröffnet sich aber auch dem Geometer und Kulturtechniker die Perspektive auf ein intensiveres, reicheres und lohnenderes Wirken!

---

### **Ernst Abbe.**

In Jena starb am 14. Januar der große Mathematiker, Physiker und Soziolog Ernst Abbe, der bedeutendste Mitarbeiter von Carl Zeiss und Begründer der Carl Zeiß-Stiftung.

Im Jahr 1846 begründete Carl Zeiß in Jena eine kleine feinmechanische Werkstätte. Er baute Mikroskope, die nicht besser und nicht schlechter waren, als die aus andern optischen Werkstätten hervorgegangenen. Die Instrumente waren der Hauptsache nach Produkte hundertfältigen Probierens. Durch lange Erfahrung kam man dahin, gewisse Fehler, wie Unschärfe der Bilder, farbige Ränder, ungenügende Helligkeit zu vermeiden, gewöhnlich aber mit dem Erfolge, daß, wenn die eine Schädlichkeit zurück gedrängt wurde, eine andere um so mehr hervor trat.

Es ist vornehmlich das Verdienst von Abbe, der im Jahre 1866 mit Zeiß in geschäftliche Verbindung trat, die praktische Optik auf eine streng wissenschaftlich mathematisch-physikalische Grundlage aufgebaut zu haben.

Mit dem Eintritt Abbe's in die optische Werkstätte von Zeiß begann ein ungeahnter Aufschwung derselben, Präzision und Manigfaltigkeit der Produkte, sowie der Absatz steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Wir erinnern hauptsächlich an die Vervollkommnungen der photographischen Apparate, der Feldstecher mit Doppelfernrohr und dadurch erzielter Plastik der Fernrohrbilder, an das Scherenfernrohr, welches in des Wortes buchstäblicher Bedeutung gestattet, „um die Ecke zu sehen“, an die Verkürzung des astronomischen Fernrohrs durch ein Prismensystem, vor allem aber an die gesteigerte Leistungsfähigkeit der Fernröhren unserer Instrumente. In letzterer Richtung erfreuten wir uns in den letzten Jahren eines bedeutsamen Fortschrittes, der auch andere auf diesem Gebiete konkurrierende Firmen zu wachsender Präzision ihrer Produkte, wir erinnern hier anerkennend an Hensold in Wetzlar, zwang. Freilich ist auch, und dieser Umstand mag die Anerkennung manches Fachgenossen etwas herunter stimmen, der Preis der Fernröhren in demselben oder in noch höherem Maße, gestiegen.

In welcher wunderbarer Weise sich die Firma entwickelt hat, mag man daraus ersehen, daß die Zahl der Angestellten jetzt 1200 beträgt, und der Nettoumsatz die Summe von  $3\frac{1}{2}$  Millionen Mark überschritten hat. Ein ganzer Stab wissenschaftlich gebildeter Mitarbeiter, wir erwähnen die Schweizer Dr. Culmann aus Zürich und Dr. Villiger von Lenzburg, sind unausgesetzt mit neuen Forschungen, Berechnungen und Experimenten beschäftigt.

Von mindestens so hohem Interesse wie die Leistungen der wissenschaftlichen Technik ist in seiner Art die jetzige Form des Institutes als Carl-Zeiss-Stiftung. Wir können hier auf die zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen, die Beteiligung der Arbeiter an der Verwaltung und am Gewinne, dem achtstündigen Arbeitstag etc. als in den Rahmen unserer Zeitschrift nicht passend, nicht eintreten, wir verweisen dafür auf das Buch „Das Zeisswerk von F. Auerbach, Jena, Verlag von G. Fischer“, dem das Wesentliche der obigen Ausführungen entnommen ist. St.

### † Stadtgeometer Binder.

Herr Stadtgeometer Hans Binder ist nach mehrwöchigem Krankenlager Mittwoch den 1. Februar zur Abendstunde gestorben.

Hans Binder wurde im Jahre 1860 in Eschikon bei Winterthur geboren. Nach Absolvierung der Sekundarschule trat er ins Technikum Winterthur ein, um sich zum Geometer auszubilden. Seine Lehrer waren dort die Professoren Schleich, gegenwärtig in Stuttgart, und Stambach, der jetzt noch in Winterthur doziert. Hierauf nahm Binder Anstellung im Privatbureau von Ingenieur Stambach und in der Folge bei den Geometern Ammann in Olten und Frey und Stocker in Rheinfelden. Im Jahre 1883 trat er ins Bureau des Herrn Meyer in Romanshorn und siedelte mit diesem nach St. Gallen über, wo er bis 1894 an der Stadtvermessung arbeitete und diese vollenden half. 1891 machte er mit bestem Erfolge die praktische Prüfung als Konkordatsgeometer. Im Jahre 1894 wurde er zum Assistenten der Neuvermessung in Zürich gewählt, um nach halbjähriger Tätigkeit das Amt als Stadtgeometer in Luzern anzutreten.

Ein tückisches Herzleiden, welches ihm in den letzten Jahren die größte Schonung auferlegte, hat den im besten Mannesalter stehenden vortrefflichen Mann von uns gerissen. Um ihn trauern eine Witwe und drei zu den besten Hoffnungen berechtigende Kinder; der Verlust ist für die Familie eine schwere Prüfung.

Aber auch die Stadt Luzern verliert in dem Verstorbenen einen vortrefflichen Beamten. Im Jahre 1894 mit unserer Katastervermessung beginnend, machte er sich erstaunlich schnell mit den